

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

218 (20.9.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 218.

ersch. t ä g l i c h.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 20. September

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

P. Die Kriegspräliminarien.

Die jetzt erfolgte Zuspitzung des Konflikts zwischen England und der Transvaal-Republik hat die Hoffnung auf eine friedliche Einigung auf ein verschwindendes Maß reduziert und läßt den blutigen Austrag des Streites als kaum noch vermeidlich erscheinen. Die Antwort der Buren auf die englische Note hat gezeigt, daß die Buren an die Grenze ihrer Zugeständnisse gelangt sind und erkannt haben, daß es England nicht um jene Zugeständnisse an die Umländer, sondern darum zu thun ist, daß die Transvaal-Republik die englische Souveränität bedingungslos anerkennt und damit ihre staatliche Selbstständigkeit für immer aufgibt. Zeigt die Antwort der Transvaal-Regierung, daß von ihr ein Nachgeben in wesentlichen Punkten schwerlich noch zu erwarten steht, so zeigt andererseits die Aufnahme, welche die Antwort der Buren-Regierung in England gefunden hat, daß auch hier kaum die Neigung vorhanden ist, von den aufgestellten, ebenso anmaßenden wie unberechtigten Forderungen ein erhebliches Quantum zu streichen und so in letzter Stunde den drohenden Krieg zu vermeiden.

Die Stellungnahme der Buren, wie sie sich in deren Antwort auf die englische Note kennzeichnet, wird als eine im Wesentlichen endgiltige angesehen werden müssen. Und in der That ist eine veränderte Stellungnahme besonders in der Souveränitätsfrage für die Republik unumgänglich, wenn sie nicht auf ihre selbstständige Existenz für immer verzichten will. Die Buren haben Alles gethan, um sich mit England friedlich zu einigen, denn es ist für ein kleines Staatswesen wie die Transvaal-Republik ein verzweiflungsvoller Entschluß, den Waffengang mit einer Großmacht wie England zu wagen. Aber den Buren blieb keine Wahl, nachdem sie erkannt hatten, welches die wahren Ziele der englischen Politik in Südafrika sind. Den Schritt für Schritt gesteigerten Forderungen der Engländer gegenüber sind die Buren Schritt für Schritt entgegengekommen, bis sie jetzt erkannt haben, daß alles Nachgeben den Engländern gegenüber fruchtlos ist, welche die Unterwerfung oder den

Konflikt wollen. Nachdem jetzt die Buren ihre Haltung unzweideutig kundgegeben haben, ruht die Entscheidung über Krieg oder Frieden in den Händen Englands.

Wie wird diese Entscheidung ausfallen? Die Stimmung innerhalb der englischen Bevölkerung ist unverkennbar für den Krieg, denn die langgemäße Burenhege der von Chamberlain und seiner Partei beeinflussten Presse hat das Gefühl für Gerechtigkeit und Moral, das in England in Bezug auf auswärtige Fragen niemals übermäßig stark war, vollständig verstummen lassen. Innerhalb der Regierung hat zwar der vorsichtiger Premierminister Salisbury bisher noch retardierend gewirkt, aber es ist zu fürchten, daß er gegenüber dem zum Kriege treibenden Staatssekretär Chamberlain und der in blindem Chauvinismus schwelgenden öffentlichen Meinung wackelnd oder nicht wackelnd wird zurückweichen müssen. So weit in England noch Bedenken gegen den Krieg mit den Buren bestehen, beruhen diese weniger auf der Befürchtung eines ungünstigen Ausgangs, denn in England ist man überzeugt, daß es diesmal gelingen wird, die Schlappen von 1881 und 1895 wett zu machen. Stärkere Wirkungskraft kommt aber dem neuerdings aufgetauchten Bedenken zu, daß die Afrikaner in Capland im Falle eines Krieges gegen die Buren rebellisch werden könnten, obwohl wir diese auch von den Buren gehegte Hoffnung für sehr optimistisch halten. Dagegen kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Buren des Oranje-Freistaats Seite an Seite mit den Transvaal-Buren fechten werden, so daß die Engländer sich darauf gefaßt machen müssen, einem Heere von etwa 70 000 Mann gegenüber zu treten. Zur Ruhe und Besonnenheit mahnt ferner in England die drohende Sorge, daß, wenn der Krieg nicht in kurzer Zeit beendet werden würde, sehr leicht ein weit ausgedehnter und folgenschwerer Aufstand der kriegerischen und von Haß gegen die Weißen erfüllten Negerstämme ausbrechen könnte. Daß aber ein Feldzug gegen die Buren sich lange Zeit hinziehen und nichts weniger als ein „militärischer Spaziergang“ sein würde, daran ist ernsthaft gar nicht zu zweifeln.

Ob freilich diese Erwägungen jetzt noch im Stande sein werden, den neuerdings erwachten Kriegsfuror der Engländer zu dämpfen, das muß als höchst fraglich erscheinen, denn England hat sich bereits so weit vor gewagt, daß es nur noch schwer einlenken kann. Für eine optimistische Beurteilung der Sachlage in Südafrika ist leider nur noch wenig Raum vorhanden und an dieser Erkenntnis wird auch dadurch nichts geändert werden, wenn die nächsten Tage ein weiteres Hinausziehen der Entscheidung bringen sollten. In England hat man an einer solchen Verzögerung das stärkste Interesse, denn England ist mit seinen Vorbereitungen im Kriege noch erheblich im Rückstande und es werden noch 6 bis 8 Wochen vergehen, bis England so viel Truppen in Südafrika versammelt hat, um ernsthafte kriegerische Operationen gegen die Buren unternehmen zu können. Auch hat England, dessen Verhalten im Streit mit den Buren von der gesammten zivilisierten Welt verurtheilt wird, ein begreifliches Interesse daran, die Buren zu dem ersten kriegerischen Schritt zu treiben, um das Odium der Kriegsprovokation von sich abzuwälzen. Das wird freilich ein vergebliches Bemühen sein, denn wenn England wirklich diesen trivialen Krieg provozieren sollte, so kann das Urtheil der Geschichte über diesen Krieg nicht zweifelhaft sein.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 20. Sept. Speben — 2 Uhr Nachmittags — traf Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hier ein; die hohe Frau besucht die Kleinkinderschule, die Töchterschule und das städtische Krankenhaus.

* Bretten, 19. Sept. Auf der hiesigen Station ereignete sich vorgestern ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, indem ein Lokomotivführer durch einen Fehltritt von der Maschine fiel und dabei so schwere Verletzungen erlitt, daß er in's städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Ferrikleton.

23)

Die Billings.

Original-Roman von Felix Noderich.

(Fortsetzung.)

„Sieh, das nenne ich prompt sein,“ sagte Erdmann, ihm zunicke und langsam weiter-schreitend, „sind wir hier ganz unbelauscht?“

„Ja, Herr Assessor! — Grade hier kann sich kein Mensch verstecken.“

„Gut, dann bleiben wir hier. Haben Sie was Kennenstwerthes erfahren, Müller?“

„Ich glaube, daß ich zufällig an die rechte Schwiede gekommen bin und vielleicht eine Spur gefunden habe. Ist das Gesicht des Todten noch zu erkennen, Herr Assessor?“

„Jawohl, noch sehr deutlich, es ist völlig bartlos.“

„Dann haben wir eine Spur,“ rief Conrad erregt, „wie ist die Kleidung? Vielleicht grau?“

„Das ist schwer zu bestimmen, da sie durchweicht und beschmutzt, die Farbe deshalb unkenntlich ist. Vielleicht mag sich im Innern des Rockes noch eine erkennbare Stelle befinden. Doch erzählen Sie erst, mein Lieber!“

Conrad, der sich hütete, von seiner Neigung zu Christine Engler und der ihm durch ihre

Familie widerfahrenen Beleidigungen etwas zu verrathen, erzählte nun, wie er das Mädchen am See getroffen und welche Aufklärung er durch dasselbe erhalten habe.

„Ein großer Herr mit röthlichem Vollbart hat das Boot gekauft?“ fragte der Assessor ebenfalls erregt, „damit ist das Räthsel gelöst und der Verbrecher gefunden.“

„Sie kennen ihn, Herr Assessor?“ fragte Conrad bestürzt und enttäuscht.

„Gewiß, das Mädchen hat natürlich ganz recht gesehen, als es einen zweiten Herrn im Boote entdeckte. Der Verwundete ist ein großer Herr mit blondem Vollbart, der Todte bartlos und von mittelgroßer, schwächlicher Gestalt. Es kann gar kein Zweifel mehr über eine Verbindung derselben bestehen.“

„Das trifft nach Ihrer Beschreibung allerdings genau zu, Herr Assessor!“ bemerkte Conrad nach einer kleinen Pause, in welcher er sich die Geschichte genau überlegt hatte. „Nur müßte danach der Verwundete ebenfalls durchnähte Kleider gehabt haben. Trifft das zu?“

„Nein, mein lieber Müller, ist auch gar nicht nothwendig, da er ja nicht im Wasser gelegen hat.“

„Bei solchem Sturme muß er so wie so bis auf die Haut durchnäht gewesen sein, das kenne ich aus Erfahrung, Herr Assessor, da ich

manch' liebes Mal mich jaust im Unwetter auf den See hinausgewagt habe.“

„Er mag Zeit genug gehabt haben, sich von der Sonne trocknen zu lassen,“ beharrte Erdmann, der eine einmal gefaßte Meinung stets eigen-sinnig festzuhalten pflegte. „Sie sind ein ganz geschickter Mensch, lieber Müller, und haben Ihre Carrière gut begonnen, aber in solchen Dingen doch weder Erfahrung noch Studium.“

„Ich bilde mir so etwas auch durchaus nicht ein, Herr Assessor!“ erwiderte Conrad gelassen, „kann mich aber doch zu Ihrer Meinung nicht bekennen. Zugegeben, daß er sich gerettet hat, so ist damit noch keineswegs bewiesen, daß er seinen Begleiter durch ein Verbrechen beseitigt hat. Vielleicht war er ein guter Schwimmer, der Andere nicht, weshalb dieser beim Kentern des Bootes ertrank.“

„Möglich, aber nicht wahrscheinlich,“ versetzte Erdmann mit hochmüthigem Achselzucken. „Ich habe bereits den Zusammenhang, die Lösung der räthselhaften Geschichte gefunden.“

„Dann hat der Mohr seine Arbeit gethan und kann gehen,“ bemerkte Conrad etwas sarkastisch.

„Oho, wir sind auch im Schiller bewandert, na, das ließ sich erwarten.“ — Der Assessor legte ihm die Hand auf die Schulter. „Fällt mir gar nicht ein, Sie zu entlassen, da Sie

— Das „Piorzh. Tagbl.“ meldet, das Kriegsministerium beabsichtige, den südlich von Piorzhheim gelegenen „Vagenschiefwald“ als Artillerie-schießplatz für das XIV. Armeekorps zu erwerben.

Singen, 18. Sept. Der hiesigen Gemeinde sind gestern die Stadtrechte verliehen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Sept. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge ist der frühere Minister des Innern, von der Recke, zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannt worden.

* Berlin, 20. Sept. Die „Vossische Ztg.“ erfährt: Präsident Loubet unterzeichnete bereits die Begnadigung des Dreyfus, der voraussichtlich heute Nacht das Gefängnis verläßt und sofort in's Ausland geht.

* Berlin, 20. Sept. Die Morgenblätter melden aus Konstantinopel: Auf dem im Hafen liegenden Schiffe „Constantia“ fand eine Explosion statt, wobei der Kapitän und 4 Mann getötet wurden.

* Birna, 19. Sept. Reichstags-erfahrwahl. Bisher wurden gezählt: Fräßdorf (Soz.) 11450, Voße (Antif.) 10495, Strohbach (freif.) 1814 Stimmen. Einige kleine Ortschaften fehlen noch.

* Binz a/Rügen, 19. Sept. Die „Hohenzollern“ ging heute Vormittag hier wegen schwerer See vor Anker. Die Weiterreise erfolgt Nachmittags. Die Ankunft in Malmö ist voraussichtlich um 6½ Uhr Abends. Von da aus begibt sich der Kaiser über Söföborg nach Sögeholm.

München, 18. Sept. Der der Stadt München durch das Hochwasser erwachsene Schaden wird, der „Allg. Ztg.“ zufolge, auf rund 4 Millionen Mark veranschlagt.

Oesterreichische Monarchie.

* Budapest, 19. Sept. Die Donau ist in schnellem Steigen begriffen. Ueberall sind Arbeiten zur Verhütung von Hochwasser im Gange. Unterhalb Komorn ist letzte Nacht eine Dammüberfluthung und ein Dammbrech erfolgt, wodurch 17000 Joch Feld unter Wasser gesetzt sind.

* Budapest, 20. Sept. Bei Preßburg ist der Wasserstand der Donau etwas gesunken. Die Magazine der Schiffsahrtsgesellschaft „Südbahn“ sind von den Fluthen weggerissen. Bedrohlich ist die Lage in der Raaber Ufergegend; dort fand ein Dammbrech statt, welcher nur mit äußerster Kraft verstopft werden konnte. Eine Ortschaft steht unter Wasser. Bei Gönne ist trotz des energischen Eingreifens des Militärs und der Bevölkerung der Damm durchbrochen.

Frankreich.

* Paris, 19. Sept. Präsident Loubet, der heute die Baupläne der Weltausstellung besuchte, forderte in einer Ansprache die verschiedenen Leiter der Arbeit auf, den größten Eifer an den Tag zu legen, damit

bereits Ihre Befähigung glänzend dargethan haben.“

„Nun, diese Sache soll doch nicht weiter verfolgt werden,“ meinte Conrad, „obwohl ich begierig wäre, wie Sie sich die Verwundung des angeblichen Verbrechers erklären, Herr Assessor!“

„Ein fingirter Selbstmordversuch, leuchtet Ihnen das nicht ein?“

„Alle Wetter!“ stieß Conrad erstaunt hervor, „der Stich sollte nur ein fingirter sein, während der Herr Physikus ihn doch für nahezu tödtlich erklärt hat.“

„Natürlich hat er sich in der erklärlichen Aufregung ernstlicher verletzt, als er beabsichtigte. Das kleine Stilet war in der That eine lebensgefährliche Waffe. Er ist ein außerordentlich schlauer Patron, da er auf diese Weise den Mord von sich ablenken wollte, um hier am Ort bleiben zu können.“

„Und da stach er mit der linken Hand? Nein, daran glaub' ich nicht, Herr Assessor.“

„Weil Sie im Kriminalfach noch vollständig Neuling sind,“ erwiderte Erdmann überlegen. „Natürlich führte er den Stich mit der Linken, um die Verwundung durch fremde Hand wahrscheinlicher zu machen, wodurch er aber die Sicherheit verlor und sich ernstlich verwundete. Auch soll die linke Halsseite viel gefährlicher

Frankreich im Jahre 1900 seinen Gästen zeige, daß die Nation stark, arbeitsam und einig bleibt und vorübergehende Zwistigkeiten sie nicht hindern, die Mission zu Gunsten des Fortschritts und des Friedens zu erfüllen.“

Paris, 19. Sept. Der heutige Minister-rath beschloß die Begnadigung des Hauptmanns Dreyfus, die schon im vorigen Ministerrathe grundsätzlich festgelegt worden war, da Dreyfus seinen Revisionsantrag zurückgezogen hat. Wegen Erledigung der notwendigen Formalitäten ist die Veröffentlichung der Maßregel auf das Ende dieser Woche verschoben worden. Der bezügliche Erlass wird voraussichtlich erst geheim Dreyfus zugestellt und dann nach dessen Uebersiedlung nach Folkestone veröffentlicht werden, um Ausschreitungen zu vermeiden. Frau Dreyfus mietete in Laboris Begleitung eine Wohnung in Folkestone.

Paris, 19. Sept. Senator Scheurer-Kestner ist heute gestorben.

* Paris, 19. Sept. [Staatsgerichtshof.] Die Untersuchungskommission wählte zum Präsidenten Berenger, zu Beisitzern Chovet, Cordelet, Cazob; Präsident und Beisitzer begannen mit der Prüfung der Akten. — Hauptmann Boulet erklärte in einem Brief an den Oberleutnant Klobb, daß er den Befehl über seine Expedition behalten und Klobb als Feind behandeln würde. Seine Leute, um ihre Meinung befragt, hätten seinen Entschluß gebilligt, er werde eher Alles auf's Spiel setzen, als seinen Platz Intriganten von der Art Klobbs abtreten.

* Paris, 20. Sept. Nachts 12 Uhr wurde der Deputirte Milleboye in Begleitung des Bruders Guérin in das Haus Guérin's eingelassen. Das Militär, welches die Straße besetzt hielt, war feindlich ausgerüstet. Gegen 12 Uhr verbreitete sich das Gerücht, Guérin wolle sich ergeben. Um 11 verließ Milleboye und der Bruder Guérin's das Fort. Milleboye begab sich zur Berichterstattung auf die Polizeipräfektur. Um 2½ Uhr hatte sich in der Umgebung der Rue Chabrol eine große Menschenmenge angesammelt. Um 2½ Uhr erklärte ein Polizeioffizier einem Reporter: Guérin und seine Freunde haben sich ergeben. Sie können dies Ihrem Blatte mittheilen. Nach und nach trafen zahlreiche Verstärkungen von Polizei und Militär ein. Der Polizeipräsident und andere Persönlichkeiten waren zur Stelle. Alle Zugänge zur Rue Chabrol wurden abgesperrt. Bis 3½ Uhr dauerten die Besprechungen betr. Uebergabe des Forts. Um diese Zeit gab Guérin sein Ehrenwort, sich um 4 Uhr ergeben zu wollen. Trotzdem wurden alle Maßnahmen zur Erstürmung getroffen. Eine Anzahl Wagen stand zur Abfahrt bereit. Kurz nach 4 Uhr trat Guérin, begleitet von den Deputirten Milleboye und Lafès, welche kurz zuvor eingetroffen waren, aus dem Hause. Cochefert verhaftete sofort Guérin, welcher keinen weiteren Widerstand leistete. Guérin wurde mittelst Wagen nach dem Polizeidepot überführt. Seine

sein, weil hier eine Verblutung leicht eintreten kann.“

Conrad wußte hierauf nichts mehr zu entgegnen, war aber noch immer nicht überzeugt, was der Assessor mit Unwillen bemerkte.

„Sie müssen lernen, mein Lieber!“ sagte er ziemlich scharf, „und nicht von vornherein zuviel Selbstvertrauen haben. In solchen Fällen wie der vorliegende reißt sich Ring an Ring zu einer Kette von Kombinationen, bis sich mit dem letzten Beweis dieselbe schließt und den Verbrecher unauflöslich festhält.“

„Und diese Kette ist hier wirklich schon geschlossen?“ fragte Conrad verwundert.

„Das habe ich nicht behauptet, hoffe es aber zuversichtlich. Sie haben mir einen so wesentlichen Dienst geleistet, sich dabei so vorsichtig und klug benommen, daß ich nicht umhin kann, Ihnen einen vollen Beweis meines Vertrauens zu geben, da Sie ja jetzt auch sozusagen mein Schüler sind. Haben Sie schon von dem Billing'schen Testament gehört?“

„Gewiß, meine Mutter hat in damaliger Zeit bei der Familie Billing gearbeitet und mir später davon erzählt. Man spricht jetzt gerade viel davon.“

„Ja, mit Recht,“ erwiderte der Assessor, „weil das Testament am 16. September dieses Jahres eröffnet und ausgeführt werden soll.“

Als der Chef der reichen Firma, Herr Axel Billing, starb, übergab er sein Testament dem hiesigen Rath's-Archiv mit der Klausel, es erst nach fünfzehn Jahren zu öffnen und genau nach dem Willen des Erblassers auszuführen. Diese Frist ist in wenigen Wochen abgelaufen. Nun kennen Sie vielleicht auch die tragische Vorgeschichte dieses Testaments.“

„Sie handelt doch von dem enterbten Zwilling'sbruder und dem entlaufenen und verschollenen Sohne des letzten Chefs?“

„Ja, Sie kennen die Geschichte also. Nun gut, es ist jedenfalls anzunehmen, daß von den verschollenen Erben noch einer lebt oder sein Recht den Nachkommen übergeben und durch irgend einen Zufall die Geschichte dieses Testaments in Erfahrung gebracht hat, obwohl der Testator jede vorherige Bekanntmachung durch Anschlag oder Zeitungen in einer Klausel verboten hat.“

„Ist denn dies innegehalten worden?“

„Ja, versteht sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— In Ostindien ist Regen gefallen. Es bedeutet dies eine Ersparnis von vielen Millionen Mark und die Errettung von vielen Tausenden von Hungertode.

Kameraden wurden in Freiheit gelassen. Um 4½ Uhr wurde der Belagerungszustand aufgehoben. Der Sicherheitsdienst in der Rue Chabrol blieb bestehen.

Holland.

* Haag, 19. Sept. Die Königin eröffnete die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher die Zustände in Mutterlande und in den Kolonien als äußerst zufriedenstellend und die Beziehungen zu den fremden Mächten als andauernd sehr freundschaftliche bezeichnet werden. Die Friedenskonferenz habe zum Abschluß wichtiger internationaler Verträge geführt. Man habe Grund zu der Hoffnung, daß die Verträge von allen Mächten unterzeichnet werden. Zum Schluß zollt die Königin dem Heere in Indien und der Flotte für die letzten Operationen Anerkennung und schließt mit der Ankündigung verschiedener neuer Gesetze.

Dänemark.

* Kopenhagen, 20. Sept. Das russische Kaiserpaar ist gestern Nachmittag an Bord des „Polarstern“ nach Kiel abgereist.

Scandinavien.

* Malmö, 20. Sept. Die Yacht „Hohenzollern“ mit Kaiser Wilhelm an Bord ankerte nach stürmischer Ueberfahrt gestern Abend 8½ Uhr auf der hiesigen Rhede.

England.

* London, 9. Sept. Nach einem Telegramm aus Perth hat auf dem dortigen Bahnhofe ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden. Ein einlaufender Zug fuhr von hinten in den haltenden schottischen Expreszug hinein; der am Ende des Expreszuges befindliche Gepäckwagen hob den vor ihm haltenden Salonwagen in die Höhe. In dem Salonwagen befanden sich Prinz und Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, welche auf der Reise nach Valmoral waren zu einem Besuch der Königin. Die eine Hälfte des Salonwagens, welche zur Aufbewahrung des Gepäcks diente, wurde völlig zertrümmert. Es verlautet jedoch nichts davon, daß der Prinz und die Prinzessin irgendwelche Verletzungen erhalten haben.

* London, 19. Sept. Nach einer weiteren Meldung aus Perth wurden bei dem Eisenbahnunfall auf dem dortigen Bahnhof Prinz und Prinzessin Hohenlohe-Langenburg im Salonwagen zu Boden geworfen, während Gepäckstücke auf sie herabfielen. Die Prinzessin konnte nur mit Mühe aus ihrer Lage befreit werden, ist jedoch, obgleich sie eine Erschütterung erlitten hat, unverletzt geblieben, und setzte mit dem Prinzen die Reise nach Aberdeen fort. Die prinziplichen Herrschaften haben sich dort vom Bahnhof zu Fuß nach dem Hotel begeben und sind später nach Ballater weitergefahren.

* London, 20. Sept. Neutermeldung. Chamberlain steht in lebhaftem Depeschenwechsel mit Milner, der an den Präsidenten des Drangefreistaates wichtige Anfragen richtete.

der

Ed
Gr
bet

wer
der

ber
aus

den

ruh

folg
der
bet

Spanien.

* Madrid, 20. Sept. Der Prozeß wegen der Uebergabe von Cavite. Die Anlagenschrift wurde verlesen. Die Anklage beantragt, Admiral Montijo zu lebenslänglichem Gefängniß und Verlust des Amtes zu verurtheilen.

Serbien.

* Belgrad, 19. Sept. [Hochverrathprozeß.] Die Verteidiger Tauschanowitsch plaidiren für dessen Freisprechung, da er weder antidynastischer Handlungen noch des Hochverraths sich schuldig gemacht habe. Die ihm zugeschriebene Broschüre rühre von Bahgditsch her; seine Aphorismen seien Uebersetzungen aus den Geschichtswerken Mantes. Die Aeußerung, Milan sei ein außerordentlicher Mensch, müsse in einem dem König Milan günstigen Sinne gedeutet werden.

Afrika.

* Kapstadt, 19. Sept. [Meldung des Neuter'schen Bureaus.] Es laufen andauernd Gerüchte um, daß die Regierung von Transvaal gestern dem britischen Agenten in Pretoria eine zweite Depesche versöhnlichen Charakters übergab. Indessen ist es unmöglich, eine Bestätigung dieser Gerüchte zu erlangen. — In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, die Haltung Transvaal's verrathe Anzeichen von Nachgiebigkeit, wahrscheinlich infolge Einflusses des Oranje-Freistaates.

Amerika.

* New-York, 19. Sept. In Key West

sind in den letzten 48 Stunden 54 neue Erkrankungen am Gelben Fieber vorgekommen. In New-Orleans 1. neue Erkrankung.

Verchiedenes.

— Frhr. Speck von Sternburg, den die deutsche Regierung als Mitglied der „hohen Kommission“ nach Samoa entsandt hatte, ist in Berlin eingetroffen, und hat im Auswärtigen Amte seinen Bericht bereits abgestattet.

Aus Thüringen, 15. Sept. Zum Zweck des Vogelschutzes macht, wie der „Köln. Jtg.“ geschrieben wird, der Magistrat in Suhl bekannt, daß 18 M. Belohnung, und zwar je 10 Mark aus der Stadtkasse, je 5 M. aus der Kreisasse und je 3 M. aus der Kasse des Vogelschutzvereins für jede einzelne Anzeige an die Person gezahlt werden, die ihm Singvogel-fänger derart namhaft macht, daß deren gerichtliche Bestrafung herbeigeführt werden kann.

— Polizeilich verboten wurde den Komikern und Sängern in verschiedenen Berliner Spezialitäten-Lokalen der Vortrag von sogenannten „Drehfus-Couplets“. Es verstellen meist nur einzelne sich in scharfen Worten gegen die französischen Generale und Richter wendenden Strophen der Zensur, vereinzelt ist jedoch auch das Singen von Drehfus-Couplets überhaupt inhibirt worden.

— Englische Blätter veröffentlichen die Thatsache, daß bei Einstellung der Freiwilligen in die Armee 50 Prozent aller sich

Meldenden aus Gesundheitsrücksichten abgewiesen werden mußten.

Unseres Kaisers Lieblings-Suppe läßt sich, wie der wohlunterrichtete Berliner Lokal-Anzeiger schreibt, leicht in jeder gut bürgerlichen Küche herstellen; Kochdauer zwei Stunden, berechnet für 6 Personen. Eine halbe Zwiebel, ein halber, kleiner Selleriekopf, ein kleiner Stengel Lauch, eine Karotte, etwas Petersilie und Kerbel werden fein gewiegt, in 90 Gramm Butter gedämpft, mit zwei bis drei Löffel Mehl gebunden und einhalb Liter Wasser aufgefüllt. Sechs bis acht große, in Würfel geschnittene Kartoffel gibt man dazu, läßt alles eine gute Stunde kochen und treibt es durch ein Sieb. Mit Salz, Muskatnuß und einem Eßlöffel Maggi aux fines herbes schmeckt man ab und gibt in die Suppe etwas grüne Erbsen und Blumenkohlrischen. Dieses echt deutsche Gericht wurde Herrn Adolf Krauth in Pforzheim präparirt.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Donnerstag den 21. September, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) David Bär von Weingarten wegen Beleidigung. 2) Heinrich Friedrich Karle und Wilhelm Friedrich Gramer von Aue wegen Widerstands. 3) Karl August Götz und Ludwig Graf von Karlsruhe wegen Körperverletzung. 4) Johann Christof Höfle von Kleinsteinbach wegen Beleidigung. 5) Friedrich Karl Fuchs von Kleinsteinbach und Genossen wegen Jagdvergehens. 6) Johann Waitinger von Oberjattigen wegen Körperverletzung. 7) Lorenz Böhm von Unterfeldbrecht wegen Beleidigung. 8) Wendelin Ruhn von Detigheim wegen Körperverletzung.

Großherzogl. Hoftheater Karlsruhe.

Freitag, 22. Sept. Abt. B. 6. Ab.-Vorst. Kleine Preise: **Die Sternschnuppe**, Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und Otto Girndt. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 95,515 II. Im Farenstall der Gemeinde Teutschneureuth und in den Stallungen des Georg Riebert, Schreiner, und Friedrich Weick, Maurer, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ueber diese, sowie über weitere 14 Stallungen ist Sperre verhängt. Ferner wird gemäß §. 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 angeordnet, daß Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchensfreiheit der betreffenden Thiere bescheinigt, ausgeführt werden darf:

1. nach benachbarten Orten,
2. nach in der Nähe befindlichen Eisenbahnstationen behufs der Weiterbeförderung nach solchen öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehen, vorausgesetzt:
 - a. daß die Polizeibehörde des Schlachttorts sich mit der Zuführung der Thiere vorher einverstanden erklärt hat,
 - b. daß die Thiere diesen Anstalten direkt mittelst der Eisenbahn oder doch von der Abladestation aus mittelst Wagen zugeführt werden, die so dicht schließen, daß ein Herausfallen thierischer Auswurfstoffe nicht möglich ist. Durch vorgängige Vereinbarung mit der Eisenbahnverwaltung oder durch unmittelbare polizeiliche Begleitung ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung mit anderen Wiederkäuern und Schweinen auf dem Transport nicht stattfinden kann.

Für die benachbarte Gemeinde Welschneureuth wird der §. 58 der genannten Verordnung in Kraft gesetzt.

Hiernach darf aus der Gemeinde Welschneureuth Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) während der Dauer der Seuche nur auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses, welches die Seuchensfreiheit der betreffenden Thiere bescheinigt, ausgeführt werden.

Nur für solche Thiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche mindestens seit fünf Tagen in seuchenfreiem Zustande in der Gemarkung sich befinden, in welcher ihre Untersuchung erfolgt.

Für Ferkelschweine, welche unmittelbar auf einen Schweinemarkt verbracht, sowie für Vieh, welches zum Zweck alsbaldiger Schlachtung ausgeführt wird, kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugniß ausstellen. Das Zeugniß des Fleischbeschauers verliert seine Gültigkeit mit dem Ablauf des auf den Ausstellungstag folgenden Tages.

Karlsruhe den 16. September 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Jacob.

Nr. 28,569. Vorstehende Bekanntmachung Gr. Bezirksamts Karlsruhe bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Durlach den 20. September 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Arnsperger.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Gemarkungen ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

- Weingarten, Montag, 25. September, Vormittags 8 Uhr.
- Sangensteinbach, Mittwoch, 4. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Auerbach, Freitag, 6. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Spielberg, Samstag, 7. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiedon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Aenderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Rekurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.

Durlach den 16. September 1899.

Der Gr. Bezirksamtscomptroller:
J. B.:
W. Treusch.

Bekanntmachung.

Die **Einquartierungsgelder** können an folgenden Tagen gegen Rückgabe der Quartierbillets hier erhoben werden, und zwar:

- Mittwoch den 20. I. Mts.,**
Nachmittags 2—5 Uhr, von den Quartiergebern der Hauptstraße;
- Donnerstag den 21. I. Mts.,**
Vormittags 9—12 Uhr, von der Kelter-, Mittel- und Kirchstraße;
Nachmittags 2—5 Uhr, von der Herren-, Bäder-, Schwanen- u. Rappenstr.;
- Freitag den 22. I. Mts.,**
Vormittags 9—12 Uhr, Adler-, Schlachthaus- und Jägerstraße;
Nachmittags 2—5 Uhr, König- und Mühlstraße, Schloßplatz, Amalien-, Kalkofen-, Sophien-, Thurmberg- und Grözingenstraße;
- Samstag den 23. I. Mts.,**
Nachmittags 2—5 Uhr, Karlsruher Allee, Auer-, Stillfeld-, Friedrich- und Wilhelmstraße;
- Montag den 25. I. Mts.,**
Nachmittags 2—5 Uhr, Bahnhof-, Bismarck-, Palmalien-, Untermühl-, Baslerthor-, Weiher- und Kronenstraße;
- Dienstag den 26. I. Mts.,**
Vormittags 9—12 Uhr, Lamm-, Spital- und Zehntstraße;
Nachmittags 2—5 Uhr, Sebaldstraße, Blumen- und Pfingstvorstadt;
- Mittwoch den 27. I. Mts.,**
Nachmittags 2—5 Uhr, Weingarterstraße, Mühlacker, Leopold-, Ettlinger- und Stupiercherstraße.

Durlach den 19. September 1899.

Stadtkasse:
E. Hubert.

Durlach.
Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird am

Montag den 9. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier die nachbeschriebene Liegenschaft der Kaufmann Oskar Nehn Eheleute von hier öffentlich zu Eigenthum versteigert. Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Beschreibung der Liegenschaft:

80 qm Hofraithe an der Hauptstraße dahier, worauf steht: ein zwei- und bezw. dreistödiges Wohnhaus, neben Heinrich Blum und Wilhelm Gräther, mit gewölbtem Keller unter dem Nachbarhause Nr. 109, geschätzt zu 18,000 Mk.

Durlach, 5. Sept. 1899.

Der Stellvertreter
des Gr. Notars Herrmann:
Müller.

Söllingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Theilungshalber werden am

Donnerstag, 28. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Söllingen die nachbeschriebenen, dem Weber Johann Georg Wenz und den Erben seiner Ehefrau Magdalena geb. Kirchenbauer von Söllingen gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

Gemarkung Söllingen:

1. 10 a 35 qm Hofraithe und Hausgarten, worauf steht ein einstödiges Wohnhaus, Balkenkeller, Scheuer und Stallung, ein zweiistödiges Schopf mit Wohnung in der Waldgasse, taxirt zu 2500 Mk.
2. 82 a 06 qm Ackerland in 11 Parzellen, taxirt zu 1330 Mk.
3. 10 a 32 qm Wiesen in 2 Parzellen, taxirt zu 140 Mk.

Die Versteigerungsbedingungen können im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Leopoldstraße 5, eingesehen werden.

Durlach, 16. Sept. 1899.

Der Stellvertreter
des Gr. Notars Herrmann:
Müller.

**Versteigerung von Korb-
flechtrüthen.**

Die Stadt Durlach versteigert am

Samstag, 23. ds. Mts.,

Abends 5 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Groß-
Forstamts Durlach

5 Loose Alpen-Wurzelbrut und
Haselstockauschläge zur Korb-
flechtereie aus den Schlägen 15
und 18 des Distrikts Oberwald.

Die Waldhüter Pfalzgraf und
Kappler in Durlach zeigen die
Loose auf Verlangen vor.

Privat-Anzeigen.

Gut möbliertes Zimmer

in schöner Lage mit Pension zu
Mk. 60. — per sofort zu vermieten.
Gefl. Off. unter A. Z. 100 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Tafelbutter und Landbutter

trifft täglich frisch ein bei

Philipp Luger & Filialen.



Nahrungs-Eiweiss.

1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet in es Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von TropoN ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Blaufelchen

eingetroffen bei

F. Barié jr.

Prima Nuzkohlen,

sowie Bügelholzkohlen empfiehlt zu Tagespreisen

G. Heilmann.

Siehe's, mein lieber Schatz,
jetzt können wir heirathen,
denn Herr
J. Ittmann,
Karlsruhe,
25 Amalienstraße 25,
frühere allgemeine
Versorgungs-Anstalt,
gibt uns die ganzen Möbel
und Aussteuer, selbst die
Hochzeitskleider auf
Theilzahlung
zu coulantem Bedingungen
und sehr billigen Preisen.

Auskunft ertheilt, sowie Auf-
träge und Zahlungen bei
Wilhelm Höder, Durlach.

Selbstgefertigte

Eiernudeln

für Suppen und Gemüse, Mac-
caroni, Eiergerste bei
Wilh. Wagner.

St. Süßrahm-Tafelbutter,

per Pfund M. 1.20,

Oberländer Butter,

frische Eier.

A. Herrmann, Conditorei.

Eine wenig gebrauchte Titania-
Singer-Nähmaschine, sowie eine
Singer-Handmaschine sind unter
Garantie billig zu verkaufen bei
J. Jod, Lammstraße 5, 3. St.

Lehrling

für unter Rothhaar- und Tapezier-
Artikel-Groß-Geschäft bei sofortiger
Bezahlung gesucht.

Gustav Rosenbusch & Co.,

Karlsruhe, Kionenstr. 10.

Auf 1. Oktober findet ein braves,
tüchtiges Mädchen, welches die
Hausarbeit versteht, gute Stelle bei
kleiner Familie. Zu erfragen

Amalienstraße 12, 1. Stod.

Ein fast ganz neues Vencu-
matic-Fahrrad mit noch 4jähriger
Garantie ist Abreise halber billigst
zu verkaufen. Zu erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Turnerbund Durlach.

Gut Heil!

Von Mittwoch den 20. d. Mts.
finden die Turnstunden wieder
regelmäßig Mittwoch und Freitag
Abends von 8-10 Uhr statt.

Um vollzähliges Erscheinen der
Aktivität bittet

Der Turnwart.

Morgen;

(Donnerstag)

großes

Schlachtfest.

Johann Schöbel,
Brauerei Bauer.



Morgen

(Donnerstag)

wird

geschlachtet.

Grüner Hof.



Brauerei Nagel.

Donnerstag:



Schlachtfest.

Ofen,

ein kleiner sehr gut erhaltener, wird
zu kaufen gesucht.

Hauptstraße 56, 2. St.

Von heute ab gutes

Kartoffelbrot

(Hausbrot) bei

Wilh. Wagner.

Zu vermieten.

Eine schöne Wohnung, bestehend
aus 4 Zimmern, Küche und Zu-
behör, in einem einstödigem Hause
für sich allein sofort oder per 1. Ok-
tober zu vermieten; ebendasselbst ist
eine Wohnung von 3 Zimmern und
Küche, parterre, per 23. Oktober zu
vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Zwei Arbeiter

können Wohnung erhalten

Kirchstraße 10.

Zwei anständige Arbeiter

können sofort Wohnung erhalten

Wasserklosterstraße 5a.

Eine Doppelleiter und eine
kleinere einfache, ein schöner Herd
mit Kupferkessel, ein mittelgroßes
Regenschiff, ein schöner Laden-
schrank, ein Paar Ladstangen,
ein Fleischhacker sind wegen
Umzugs billig zu verkaufen.

Hauptstraße 37.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung in der

Munitionsfabrik

bei Wolfartsweier.

Laufmädchen, ein zuverlässiges,

geprüftes, pünktliches, wird

gesucht Bahnhofstr. 411.

Mecker: 1 Viertel im Billig-

1/2 Morgen auf den Lössen, auf

6 Jahre zu verpachten

Kelterstraße 1.

Kapital-Gesuch.

6000 Mark werden

als 11. Hypothek gegen

gute Verzinsung als bald

aufzunehmen gesucht.

Näheres bei

J. Nist, Kelterstraße 6.

Redaktion: Druck und Verlag von K. Zühl, Durlach